

Kurzfassung

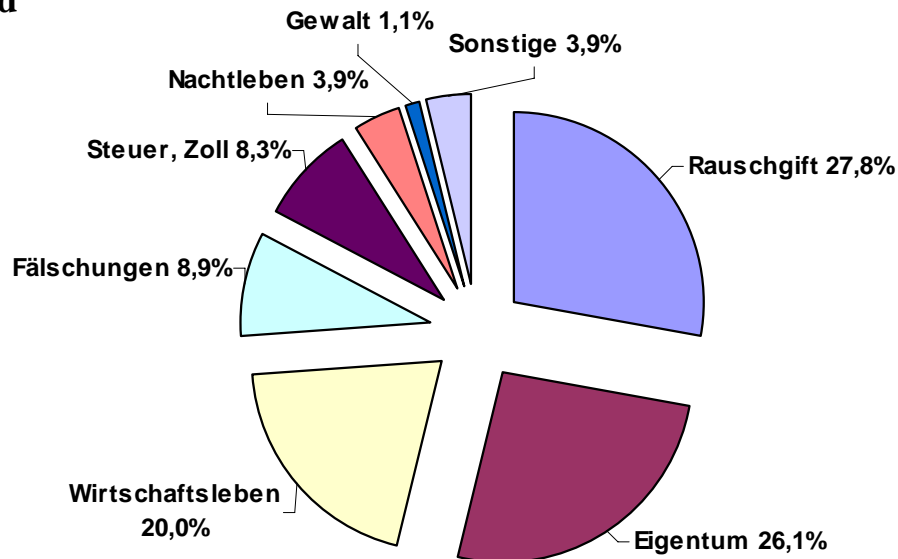
Illegale Finanztransaktionen: Organisierte Kriminalität, Geldwäsche, Drogenhandel und Terrorismus

1. Einleitung

Der Begriff „Geldwäsche“ stammt ursprünglich aus den USA und bezeichnete den Versuch der Mafia in den 30er Jahren, illegales Geld mit Hilfe von Waschsalons reinzuwaschen. Damals hatte die Mafia das Problem, dass Einnahmen aus Alkohol- oder anderen Drogengeschäften gewaschen werden mussten. Bis Ende der 80er Jahre war der Begriff „Geldwäsche“ im deutschsprachigen Raum allerdings kaum bekannt. Ab Beginn der 90er Jahre hat er eine erstaunliche Karriere hinter sich, was auf die zunehmenden illegalen Gewinne der organisierten Kriminalität und hier insbesondere des Drogengeschäftes zurückzuführen ist. Darüber hinaus führte die Globalisierung auch zu einer Internationalisierung der Kriminalität und folglich zu einer Vergrößerung sowie Internationalisierung der illegalen Märkte.

Wie bedeutend die organisierte Kriminalität und Geldwäsche im kriminellen Umfeld in Deutschland ist, zeigt die Figur 1.1.

Figur 1.1: Die organisierte Kriminalität und ihre Hauptbereiche in Deutschland



Quelle: BKA, Wiesbaden, 2005.

Hieran erkennt man sofort, dass die Suchtgiftdelikte mit 30% und der illegale Waffenhandel mit 20% den größten Anteil bei der organisierten Kriminalität darstellen. Gefolgt von Wirtschaftsdelikten mit 15%, Eigentum und Nachtleben mit je 10%. Betrachtet man den illegalen Drogenmarkt etwas näher, so ist folgendes festzuhalten: Im Jahr 2003 wurde der Gesamtwert der Drogen auf der Produktions-, sprich Produzentenebene auf 12,8 Mrd. USD geschätzt. Im Großhandel steigt der Umsatz bereits auf 94 USD bzw. der Bruttogewinn beträgt ca. 80 USD. Im Einzelhandel findet noch einmal eine dramatische Steigerung auf einen Gesamtwert von 312,6 Mrd. USD bzw. auf einen Reingewinn von 220 Mrd. USD, die somit zur Geldwäsche anfallen.

Im Folgenden wird nun in Kapitel 2 kurz auf die Techniken der Geldwäsche eingegangen und Kapitel 3 beschäftigt sich mit Methoden zur Schätzung des Umsatzes der organisierten Kriminalität und der Geldwäsche. Im abschließenden Kapitel 4 werden einige Schlussfolgerungen gezogen.

2. Methoden/Techniken der Geldwäsche

Das bekannteste Modell zur Geldwäsche ist das 3-Phasen-Modell: Es besteht in der ersten Stufe aus dem Placement (platzierte der inkriminierten Gelder), in der

zweiten Stufe im Layering (Verschleierungsphase durch unzählige Transaktionen, um Papierspuren zu verwischen) und in der dritten Stufe in der Integration (in der die integralen Gewinne ganz legal re-investiert werden). Bei der ersten Phase der Geldwäsche, das Placement (Platzieren), kann dies durch Frontgesellschaften, d.h. von den „Geldwäschern“ selbst betriebene bargeldintensive Unternehmen, z.B. Taxi-Unternehmen, Gastronomiebetriebe, Boutiquen, Casinos, etc. geschehen, oder es werden Gründungsdokumente und Handelsregister-Auszüge fiktive im Ausland gegründeter Gesellschaften gefälscht, um im Inland ganz legal Bankkonten eröffnen und Gelder weiß waschen zu können. Das Placement kann auch durch Täuschung und Bestechung erfolgen, durch Glücksspiel oder durch Lebensversicherung mit hoher Einmalzahlung, bei der in der Regel der Vertrag mit großem Abschlag bald gekündigt, der ausbezahlte Betrag jedoch in Form eines Schecks oder Überweisung dann ganz legal verwendet werden kann.

Das Layering (Verschleierung) erfolgt mittels internationaler Transaktionen und mittels Offshore-Centren. So bestehen beispielsweise im karibischen Raum 520.442 international tätige Gesellschaften, oder 27.000 Treuhandgesellschaften bzw. 4.000 Investmentfonds (Quelle: IMF, 2002). Wenn die ersten beiden Stufen (Placement und Layering) erfolgreich abgeschlossen sind, tritt Stufe 3 in Kraft, in der die gewaschenen Gelder in der offiziellen (legalen) Wirtschaft investiert und veranlagt werden.

3. Methoden zur Schätzung des Umsatzes der organisierten Kriminalität bzw. zu waschenden Gelder

Das schwierigste Unterfangen ist sicherlich das Ausmaß/Volumen des Umsatzes der organisierten Kriminalität oder das Volumen an zu waschenden Geldern zu schätzen. Hierbei wird zwischen direkten und indirekten Methoden unterschieden. Die direkten Methoden befassen sich mit Schätzungen anhand von Zahlungsströmen, wobei hier die Diskrepanzanalyse internationaler Zahlungsbilanzen, die Analyse der Veränderung von Bargeldbeständen nationaler

Banken, Schätzungen von Zuflüssen in Offshore-Centren, die gängigsten Verfahren sind. Hierbei gibt es allerdings schwerwiegende Probleme; z.B. keine Unterscheidbarkeit zwischen legalen und illegalen Geldern, nur Hochrechnung über eingezogene Vermögenswerte möglich und daher ist es extrem schwierig, die Dunkelziffer zu schätzen.

Bei den indirekten Methoden beziehen diese sich meist auf Umsätze oder Gewinne aus kriminellen Vortaten (Drogen, Waffen, illegaler Menschenhandel), in dem eine Schätzung erfolgt, in der dieser Umsatz der organisierten Kriminalität eine latente d.h. unbeobachtbare Größe ist – das sogenannte MIMIC-Verfahren. In diesem Ansatz wird eine ökonometrische Schätzung mit Hilfe des (latenten) DYMIMIC-Verfahrens durchgeführt, indem gewisse Ursachen in einer statistischen Beziehung zu gewissen Indikatoren sind, in denen sich der Umsatz der organisierten Kriminalität reflektiert. Die Ursachen hierbei sind, die Anzahl krimineller Aktivitäten bei Waffen-, Drogengeschäften, illegalen Diamantenhandel, gefährlichen Produkten. Indikatoren könnten die Menge beschlagnahmter Gelder für Geldwäsche, Bargeld pro Kopf, verurteilte Personen, sein.

Bewertet man sowohl die direkten als auch die indirekten Schätzmethoden, so ist Folgendes festzuhalten:

Direkte Methoden leiden unter ihrer Aussagekraft an der mangelnden Unterscheidbarkeit zwischen legaler und illegaler Herkunft der Gelder, und dadurch der mögliche kriminelle Anteil nur sehr grob geschätzt werden kann. Die Errechnung des Geldwäsche-Volumens anhand von eingezogenen Vermögenswerten hängt entscheidend von der Aufklärungsquote ab und es verbleibt dann immer noch die extrem schwierige Schätzung der Dunkelziffer.

Bei den indirekten Schätzmethoden ist anzumerken, dass z.B. eine Schätzung der Drogenerlöse aus dem Konsum oder der Produktion nur zum einen Teil des

Umsatzes der organisierten Kriminalität erfasst. Andere Bereiche, wie der illegale Diamanten- oder Waffenhandel sind nur sehr schwer schätzbar.

In der Tabelle 3.1. ist die Berechnung des aggregierten Volumens des Umsatzes der organisierten Kriminalität für 20 OECD-Länder in Mrd. USD über die Periode 1995-2006 aufgeführt.

Tabelle 3.1: Berechnung des aggregierten Volumens des Umsatzes der organisierten Kriminalität für 20 OECD-Länder (Mrd. US\$) aufgrund der DYMIMIC-Schätzung

Jahr	Volumen and Geldwäsche in 20 OECD-Länder Mrd. US\$	20 OECD-Länder
1995	273	Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Japan, Kanada, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweiz, Spanien, USA
1996	294	
1997	315	
1998	332	
1999	359	
2000	384	
2001	412	
2002	436	
2003	475	
2004	512	
2005	561	
2006 ¹⁾	603	

¹⁾ Prognose, vorläufiger Wert
Quelle: Eigene Berechnungen.

Hierbei erkennt man, dass im Jahr 1995 das Volumen an organisierter Kriminalität 273 Mrd. USD betrug und sich bis zum Jahr 2006 auf 503 Mrd. erhöht hat.¹

In Tabelle 3.2 sind die wichtigsten internationalen Schätzungen zum Gesamtumsatz der organisierten Kriminalität und der organisierten Kriminalität im Bereich Drogen aufgeführt.

¹ Diese Werte gelten für die folgenden 20 OECD-Länder: Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Japan, Kanada, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweiz, Spanien, USA. Sie sind mit Hilfe des DYMIMIC-, einem latenten Schätz-Verfahren, errechnet worden.

Tabelle 3.2: Internationale Schätzungen zum Gesamtumsatz der organisierten Kriminalität

Quelle	Jahr	Volumen
<i>Gesamtumsatz der Organisierten Kriminalität, alle Aktivitäten</i>		
National Criminal Intelligence Service (NCIS; USA)	1998	1,3 Billionen USD
	2001	1,9 Billionen USD
	2003	2,1 Billionen USD
UN-Schätzung	1994/98	700 Mrd.-1 Billion USD
Internationalen Währungsfonds	1996	500 Mrd. USD
Interpol	2001	800 Mrd. USD
Schneider (Uni Linz)	2001	595 Mrd. USD
	2002	640 Mrd. USD
	2003	680 Mrd. USD
	2004	720 Mrd. USD
	2005	760 Mrd. USD
	2006	790 Mrd. USD
Bundeskriminalamt (D)	Anfang d. 90er Jahre	500 Mrd. USD p.a.
<i>Gesamtumsatz der Org. Kriminalität - Drogen</i>		
The Economist	1997	400 Mrd. USD
Schneider (Uni Linz)	2001	270 Mrd. USD
	2002	295 Mrd. USD
	2003	330 Mrd. USD
	2004	340 Mrd. USD
	2005	345 Mrd. USD
	2006	338 Mrd. USD
Kerry	1997	420 Mrd.-1 Billion USD
Walker	1998	285 Mrd. USD
Schuster	1994	500-800 Mrd. USD

->Schätzungen sind mit großen Unsicherheiten behaftet -> Problem der mehrdeutigen Zuordnungen und der schmalen Datenbasis bei direkten Methoden ->Fragwürdige potenzierte Schätzungen bei indirekten Methoden

Hierbei erkennt man, dass der Gesamtumsatz der organisierten Kriminalität, je nach Quelle, extrem stark schwankt. Aber der Gesamtumsatz Werte zwischen 595 Mrd. USD und 1,9 Bio. USD erreicht. In Tabelle 3.3 ist abschließend das Volumen der Geldwäsche in Österreich und Deutschland, die auf nationale Verbrechen, d.h. im Land stattfindenden Verbrechen, zurückgehen.

Tabelle 3.3: Volumen der Geldwäsche in Österreich und in Deutschland

VARIABLE	1994	1995	1996	2001¹⁾	2002	2003	2004	2005	2006
Verdachtsmeldungen gem. § 41 Abs.1 BWG in Ö.	346	310	309	288	215²⁾	302	313	-	-
Summe der „eingefrorenen Gelder“ (jeweils in Mio. €) in Ö.	22	27	6	32	8²⁾	17	28³⁾	-	-
Anzeigen wegen Geldwäscherei §165 StGB in Ö.	20	50	13	74	115²⁾	100	100³⁾	-	-
Anzeigen wegen Krimineller Organisationen, § 278a StGB in Ö.	34	27	19	33	31	25	-	-	-
Feststellung anderer Tatbestände	32	14	35	40	38	44	-	-	-
Summe Geldflüsse in Ö. (in Mio. €)	189	80	102	516	619¹⁾	692¹⁾	753¹⁾	788¹⁾	831¹⁾
Summe Geldflüsse in D. (in Mio. €)	3.590¹⁾	3.740¹⁾	4.120¹⁾	4.430¹⁾	4.957¹⁾	5.520¹⁾	6.177¹⁾	6.820¹⁾	7.234¹⁾

1) Eigene Schätzung: Indirekter Ansatz über Schätzung der klass. Kriminelle Aktivitäten.

2) Bericht der Bundesregierung über die Innere Sicherheit in Österreich (Sicherheitsbericht versch. Jahre)

3) Jahresbericht 2004 der Geldwäschemeldestelle (BM für Inneres)

Quelle: eigene Berechnungen und Siska, Josef (1999), Die Geldwäscherei und ihre Bekämpfung in Österreich, Deutschland und der Schweiz, Wien: Linde Verlag, 1999.

Aus Tabelle 3.3 erkennt man, dass die Summe der Geldflüsse sich in Österreich von 189 Mio. Euro im Jahr 1994 auf 831 Mio. Euro erhöht hat. In Deutschland gab es eine ähnliche Steigerungsrate. So betrug die Summe der Geldflüsse 3,59 Mrd. Euro im Jahr 1994, erhöhte sich dieser Wert auf 7,23 Mrd. Euro im Jahr 2006. Insgesamt gesehen zeigen all diese Statistiken, dass die Umsätze der organisierten Kriminalität beträchtlich sind und es sich sehr lohnen würde, diese stärker zu bekämpfen.

4. Schlussfolgerungen

Aus den Ausführungen der Kapitel 2 und 3 können die folgenden fünf Schlussfolgerungen gezogen werden:

(1) Unterwanderung der Volkswirtschaft durch kriminelle Organisationen

Ist die Wiedereinführung illegaler Vermögenswerte via Geldwäsche in den legalen Wirtschaftskreislauf relativ problemlos, führt dies zu einer Unterwanderung der Volkswirtschaft durch kriminelle Organisationen. Langfristig erlangen diese Gruppen einen nicht zu unterschätzenden und gefährlichen Zuwachs an wirtschaftlicher und letztlich auch politischer Macht.

(2) Geldwäsche erhöht Korruption und Kriminalität

Das gewaschene und damit frei verwendbare Geld ist eine Ressource, die eingesetzt werden kann, um eine Art kriminelle „Gegengesellschaft“ zu unterstützen. Es erleichtert weitere Straftaten und fördert die Korruption. - so werden Polizei, Justiz und Politiker bestochen, damit sie die Wäsche schmutziger Gelder nicht behindern.

(3) Gesellschafts- und wirtschaftspolitische Herausforderung

Für die Staatengemeinschaft ist es eine gesellschafts- und wirtschaftspolitische Herausforderung ersten Ranges, mit der Bedrohung durch die organisierte Kriminalität (und den Terrorismus) fertig zu werden.

(4) Ausgewogenheit zwischen Sicherheit und persönlicher Freiheit

Aber, „wer Ungeheuer bekämpft muss aufpassen, nicht selbst zum Ungeheuer zu werden“ (Nietzsche, 1886). Es muss eine Ausgewogenheit zwischen Sicherheit und persönlicher Freiheit gewahrt bleiben. Dieser Balanceakt erfordert guten Willen, Toleranz und Zusammenarbeit auf internationaler Ebene.

(5) Internationale Zusammenarbeit

Da die internationale Zusammenarbeit in der Verbrechens- und Terrorismusbekämpfung sehr stark zu wünschen übrig lässt, und leider auch wenig Hoffnung auf Änderung/Besserung besteht, ist die Politik gegenüber der (internationalen) Kriminalität und der Geldwäsche weitgehend machtlos!

5. Verwendete Literatur

- FATF (2004): Report on Money Laundering and Terrorist Financing, Typologies 2003-2004, Paris.
- FDATF (2005): Report on Money Laundering and Terrorist Financing, Typologies 2004-2005, Paris.
- IWF (1996): Money Laundering and the international financial system, International Monetary Funds, Fiscal Affairs Department, Washington D.C.
- IWF (1998): Money Laundering: The importance of international counter measures, statement by Michael Camdessus at the plenary meeting of the Financial Action Task Force on Money Laundering, Paris.
- Müller, Christoph (1992): Geldwäscherei: Motive – Formen – Abwehr: Eine betriebswirtschaftliche Analyse, St. Gallen.
- Schneider, Friedrich, Dreer Elisabeth und Wolfgang Riegler (2006): Geldwäsche: Formen, Akteure, Größenordnung – Warum die Politik machtlos ist, Wiesbaden: Gabler-Verlag.
- Siska, Josef (1999): Die Geldwäscherei und ihre Bekämpfung in Österreich, Deutschland und der Schweiz, Wien: Linde-Verlag.
- UNO (2004): World Drug Report, United Nations Office for Drug and Crime Prevention (UDCCP), Oxford-New York.
- UNO (2005): World Drug Report, United Nations Office for Drug and Crime Prevention (UDCCP), Oxford-New York.
- Van Duyne, Patrice (1994): Geldwäscherei: Umfang, Schätzungen in Nebelschwaden, in: Friedrich Ebert-Stiftung (Hrsg.): Geldwäsche: Problemanalyse, Bekämpfungsstrategien, Dokumentation, Berlin, S.49-63.
- Walker, John (1992): Estimates of the Costs of Crime in Australia in 1992, Australian Institute of Criminology, Trends and Issues in Crime and Justice, No. 39, Canberra.
- Walker, John (2000): Legislative and Economics Factors Determine in International Flows of Laundered Money, paper presented to the 10th UN Congress on Crime Prevention and Treatment of Offenders, Wien.